

Neue Kraftwerkspläne

Von Matthias Weigel

Wachau. An den jüngsten Gerüchten, Sachsenmilch wolle doch ein mit Müll betriebenes Kraftwerk bauen, ist viel mehr dran als bisher vermutet.

Gerade war am Mittwochvormittag das Richtfest für die neue Bio-Ethanol-Anlage auf dem Sachsenmilch-Gelände in Leppersdorf gelaufen (SZ berichtete), da ließ Wachaus Bürgermeister Michael Eisold abends die Katze im Gemeinderat aus dem Sack: Die Pläne zum Bau eines Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerkes seien nach wie vor aktuell. „Es gab dazu jetzt ein erstes Gespräch im Landratsamt Kamenz“, sagte Eisold. Jedoch wären auch andere Dinge – wie eine Kohlerost-Feuerung – angesprochen und beraten worden.

B-Plan verhinderte Neubau

Die Einwohner von Wachau hatten eigentlich in einem Bürgerentscheid im Dezember 2006 der geplanten Müllverbrennungsanlage eine klare Abfuhr erteilt. Der damalige Bebauungsplan ließ die Errichtung einer so großen Anlage nicht zu – und wurde auf Grund des Entscheides nicht geändert. Das Kraftwerk konnte nicht gebaut werden.

Sachsenmilch, das zur Müller-Gruppe gehört, hatte aber nie ein Geheimnis daraus gemacht, weiter auf der Suche nach Lösungen für sein Energiekonzept zu sein. Die nach eigenen Angaben größte Molkerei Europas wollte sich unabhängig von den steigenden Energiekosten machen. Zur Strom- und Prozessdampf-Erzeugung sollte das Müllkraftwerk errichtet werden.

Standortchef Thomas Höring sprach 2006 von 20 Millionen Euro Energiekosten pro Jahr – 2007 sollen es noch einmal sechs Millionen Euro mehr sein. Schon kurz nach dem Bürgerentscheid hatte Höring angekündigt, man werde sich intensiv über Alternativen beraten.

Auch Müller-Geschäftsführer Stefan Müller hatte sich auf dem Richtfest am Mittwoch diffus geäußert. „Das war eine Idee, aus der im ersten Schritt nichts geworden ist“, sagter auf die Frage nach dem Kraftwerksbau hin. Man überlege heute aber weiter. Das Ersatzbrennstoff-Kraftwerk, welches mit aufbereitetem Müll betrieben wird – die Rede war 2006 von rund 300000 Tonnen pro Jahr – spiele eine große Rolle in den jetzigen Überlegungen, sagte Bürgermeister Michael Eisold. „Gemeinderat und Bürger sollen nun auf einer Info-Veranstaltung zu den genauen Plänen informiert werden“, so der Bürgermeister. Am 1. August ist die Präsentation auf dem Firmengelände geplant. „Wenn die was zeigen wollen, sollen sie das auch auf dem Firmengelände machen“, war die einhellige Rats-Meinung.

Bürgermeister Michael Eisold warnte zugleich vor Panikmache. „Es geht jetzt nur um Überlegungen – was anderes ist noch nicht passiert“, sagte er. Das Unternehmen will wohl die Fehler aus dem Jahr 2006 nicht wiederholen und die Bürger diesmal frühzeitig in das Verfahren einbeziehen.

Die Bürgerinitiative „Gesunde Zukunft – keine Müllverbrennung“, die sich damals schon gegen einen solchen Bau stark machte, will auch wieder aktiv werden. „Wir wissen schon, warum wir uns nicht umbenannt haben“, sagt Sprecher Matthias Rangics. Völlig überraschend komme dies für ihn aber nicht. „Wir waren seit Dezember nicht untätig und haben die Augen offen gehalten – und nun häuften sich die Anzeichen“, so Rangics. Vorerst gelte es, die Veranstaltung am 1. August abzuwarten. „Und zu recherchieren, was die B-Planänderung für das Firmengelände aus dem Jahr 2002 beinhaltet.“

Fakten kommen im August

Die Vermutungen gehen nämlich in die Richtung, dass Sachsenmilch auf dem bereits bestehenden Gelände bauen will – oder auf einem Grundstück auf benachbarter Großröhrsdorfer Flur. Hier wäre allerdings wahrscheinlich auch eine Flächennutzungsänderung nötig – die die Großröhrsdorfer erst einmal mitmachen müssten. Bestätigen oder dementieren will dies bisher niemand. „Wir werden uns zu den Spekulationen nicht äußern“, sagt Unternehmens-Sprecher Dirk Popp. Am 1. August sei der Zeitpunkt für die Fakten. Bis dahin hieße es abzuwarten. Auf ein Wort